

# Lachesis muta – Vitalität, Potenz und vulkanische Kraft

S. Schikora, M.M. Hadulla, O. Richter

## Zusammenfassung

Lachesis ist eines der nützlichsten und eines der am häufigsten indizierten Polychreste. Charakteristisch für die Lachesis-Persönlichkeit ist die Polarität. Zwei Kräfte kämpfen gegeneinander; der Körper befindet sich stets in Aufruhr, ist überspannt. Einerseits ist der Lachesis-Mensch sensibel, aufgeschlossen und freundlich. Wird jedoch sein Territorium bedroht, setzt er sich – wie eine Schlange – zur Wehr. Geht Lachesis mit seiner Vitalität und Energie nicht sorgsam um, kann es zu Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und sogar zu selbstzerstörerischen Prozessen kommen.

**Schlüsselwörter:** Lachesis muta, Homöopathie, Vitalität, Polarität

## Summary

Lachesis is one of the most useful and most frequently indicated polychrests. The Lachesis personality is characterized by polarity. Two forces are at odds; the body is in a state of constant excitement and tension. One the one hand, the Lachesis person is sensitive, open and friendly. However, as soon as his or her territory is threatened, a defensive attitude similar to a snake's is assumed. If a Lachesis personality does not economize with the available vitality and energy, the result may be despair, hopelessness or even self-destructive processes.

**Key words:** Lachesis muta, homeopathy, vitality, polarity

## Resumen

La lachesis es uno de los de policrestos de indicación más frecuente. La personalidad de la lachesis está caracterizada por su polaridad. Dos fuerzas están en lucha una contra la otra, el cuerpo se encuentra siempre en perturbación, está exaltado. Por un lado el hombre de la lachesis es sensible, accesible y complaciente. Pero cuando su territorio queda amenazado, pasa a defenderse – como una serpiente. Si la lachesis no maneja con cuidado su vitalidad y energía, pueden producirse desespero, falta de esperanza e incluso procesos autodestructivos.

**Términos claves:** Lachesis muta, homeopatía, vitalidad, polaridad

## Etymologie

Schlange, griech. Drakon, der (scharf) Blickende“, lat. serpens, „die sich Ringelnde“.

Die Schlangen wurden im Altertum oft als Haustier gehalten, wie das Wiesel u.a. zur Vertilgung der Mäuse. Die Kinder spielten mit ihnen, Frauen kühlten sich mit Schlangen im Sommer Hals und Busen. Eine heftige Abscheu gegen Schlangen kam erst viel später auf.

Eine befreundete Afrikanerin aus Togo berichtete uns von Schlangen aus ihrer Heimat, welche zielstrebig die Nähe und Wärme der Menschen suchen. Diese Schlangen kommen nachts in die Häuser und legen sich unter den Kopf oder auf den Brustkorb der Menschen. Am nächsten Morgen muß die Schlange mit viel List weggebracht werden; es müssen geradezu Umwege gemacht werden, da sie sonst „ihrem“ Menschen wieder nach Hause folgt.

Letzte Reste eines vorgeschichtlichen Tierkults finden sich in Griechenland, z.B. in Epidauros; dort wurde der Heilgott ASKLEPIOS zwar auch in menschlicher Gestalt dargestellt, aber eigentlicher Gegenstand der Verehrung waren doch die heiligen Schlangen im Kurbezirk. Auch in Athen wurde auf der Burg eine der Athena heilige Schlange gehalten. O. WEINREICH berichtet in seinem Buch „Antike Heilungswunder“ von Göttern, welche die Schlangengestalt annehmen, um einer Frau beizuwohnen, so z.B. ZEUS, um mit PERSEPHONE DIONYSOS zu zeugen oder APOLLON, der sich zuerst in eine Schildkröte, dann in eine Schlange verwandelte, um mit DRYOPE zu schlafen.

Schlangen und Schlangengifte spielten bei fast allen Völkern und Kulturen eine große, ja überragende Rolle. Wir wollen insbesondere zwei Stellen der Antike herausuchen, HOMER (Ilias) und Altes Testament (Moses), die auf die wichtige und überragende Rolle der Schlange hinweisen.

So finden wir bei HOMER (8) in der Ilias den Traum des griechischen Heerführers AGAMEMNON, dem durch ein Schlangentraum geweissagt wird, daß er und die Griechen nach zehn Jahren Krieg Troja erobern werden.

„Sieh, und ein Zeichen geschah. Ein purpurschuppiger Drache,  
Gräßlich zu schauen, den selbst ans Licht der Olympier sandte,  
Schoß vom Altare hervor und stürzte sich auf die Platane.

Dort aber ruhten im Nest eines Sperlings nackte Junge,  
Oben auf schwankendem Ast und schmiegt sich unter die Blätter,  
Acht und das neunte dazu die Mutter, die sie gebrütet.

Dort verschlang er sie gleich, die kläglich zwitternden Jungen;  
Nur die Mutter umflog die teure Brut mit Gejammer,  
Bis er, empor sich schnellend, die Klagende packte am Flügel.

Aber nachdem er die Jungen des Sperlings verzehrt und die Alte,  
Machte zum Wunderzeichen der Gott ihn, der ihn gesendet,  
Denn zu Stein verwandelte ihn der Herrscher Kronion.

Wir aber standen umher und staunten ob der Erscheinung.

Als nun das furchtbare Wunder so zwischen die Opfer gedrungen,  
Legte Kalchas gleich das Orakel aus mit den Worten:

Warum seid ihr verstummt, ihr hauptumlockten Achaier?

Uns erschuf der waltende Zeus dies mächtige Wunder,

Spät erscheinend und spät erfüllt, zu ewigem Ruhme!

Gleichwie jener die Jungen verschlang und das Weibchen des Sperlings,

Acht, und das neunte dazu die Mutter, die sie gebrütet:

Also werden wir ebenso viele Jahre da kämpfen, Aber im zehnten die weitgebaute Feste bezwingen.

So verkündete jener, und jetzt wird alles vollendet.

Höret also und bleibt, ihr heilumschienten Achaier,



„Brown Thrasher“ von John James Audubon

Alle hier, bis daß wir des Priamos Feste bezwungen.“  
(Homer, Ilias)

Im **Alten Testament**, im Buch Moses, finden wir eine Schlangenepisode, die uns homöopathische Ärzte besonders deshalb interessiert, weil hier wohl zum ersten Mal die Grundlagen der Homöopathie beschrieben wurden.

„Da sandte der Herr feurige Schlangen unter das Volk,  
die bissen das Volk, daß ein großes Volk Jissrael starb.

Da kamen sie zu Mosche und sprachen:  
„Wir haben gesündigt, daß wir wider den Herrn und dich geredet haben.  
Bitte den Herrn, daß er die Schlangen von uns nehme.“

Mosche bat für das Volk.  
Da sprach der Herr zu Mosche.  
„Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf.

Wer gebissen ist und sieht sie an, soll leben.“  
Da machte Mosche eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen.  
Und wenn jemand eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“

Altes Testament, 4. Buch Mose, 21. Kapitel, Vers 6-9 (1)

Hier haben wir die reinste Form der Homöopathie: Das Gift und das Gesundmachende ist die Schlange, Pharmakon in seinem Doppelaspekt, wobei man hier auch sehr schön die zwei Ebenen erkennen kann. Einmal ist es die konkrete Schlange, die die Menschen beißt, aber es ist auch gleichzeitig das Symbol des Paradieses, das den Menschen beißt und damit sündig werden läßt. „Nimm diese Schlange und richte sie auf“, damit ist die Potenzierung gemeint. Das, was auf dem Boden kriecht, was auf dem unteren Bereich giftig ist, muß aufgerichtet – muß erhöht werden, um zum Heilmittel zu werden. Wer gebissen wurde, mußte dasselbe Prinzip in der erhöhten, aufgerichteten Form anschauen, um vom Biß geheilt zu werden. Similia Similibus Curantur!

Schon in den ersten Versen des 3. Kapitels steht der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen vor uns. Die Schlange windet sich herab – tausendmal schon schufen unsere Maler dieses mythische Bild – und bietet den



„The Brazen Serpent“ von Agnolo Bronzino

Menschen die Fähigkeit der Erkenntnis, wenn sie bereit sind, von der Frucht dieses Baumes zu essen. Jetzt ist die Schlange offenkundig da.

Die Menschen essen von dieser Frucht und sie werden erkennend, denn die Schlange hält ihr Versprechen. Die Menschen stürzen in die **Polarität** und werden damit *unterscheidend, erkennend, sehend*. Und das ist das, was in theologischen Kreisen „Sündenfall“ genannt wird. Sünde = Absonderung von der Einheit, von Gott.

Im Prakriti des indischen Mythos, ist es MAJA, die Große Mutter, die Materie, die Puruscha, den (menschennähnlich) göttlich-Ewigen, zur Schöpfung verführt. Sie reißt ihn fort von der ununterbrochenen, nie abreißen Schöpfungskette, in der Zyklus auf Zyklus folgt. Sie bringt ihn in eine fortschreitende Verweltlichung des Göttlichen. Mit der Entstehung der konkreten – manifesten – Materie kommt dieser Prozeß zu einem einseitigen Abschluß: Aus MAJA wurde die „Schlangenkraft“.

Der von der Schlange umwundene Baum kommt noch anderswo – in höchst heilsbedeutsamen Zusammenhang – vor. Der **Stab des Asklepios** ist ein solcher Stab. Der Therapeut wird bis heute gekennzeichnet durch den „schlangenumwundenen Baum“, durch das äußerst Ähnliche, das Similimum dessen, wodurch Krankheit überhaupt erst entstand. Zum

Verwechseln ähnlich sind sich der schlangenumwundene Baum, der das Unheil schuf und der, der das Heil bringt.

Ob Baum in Eden, um den sich die Schlange ringelt, ob die schlangentragende Bannerstange des MOSES, ob das Emporziehen der Schlange Kundalini am Rückgrat bei den Heilerwirkungen nach der Methode des Tantra-Yoga, ob der schlangenumwundene Baum oder Stab des ASKLEPIOS: Überall ist vom Göttlichen her das Unheil geschickt worden und wird durch rechte Wendung und Ver-wendung dieses Geschicks auf wiederum göttliche Weise zum Heil.

Die Schlange weckt bei verschiedenen Völkern mannigfache, oft **gegen-sätzliche** Vorstellungen. Einerseits erscheint sie als das **gefährliche, lebens-feindliche und hinterlistige Tier**, andererseits aber auch als ein lebenspendendes Wesen. Wichtige positive Merkmale der Schlange, sind u.a.:

1. Die Schlange dient als apotrophäisches (= abwendendes) Mittel, mit dem man Übel abwendet. So findet man die Schlange an Eingängen von Häusern und Tempeln, auf Amuletten etc. Diese Funktion der Schlange beruht auf ihrer Eigenschaft als furchterregendes Tier.
2. Die Schlange als chthonisches (erdverbundenes) Tier wird oft mit den Göttern der Unterwelt in Verbindung gebracht.

3. Die Schlange wird oft mit Quellen in Verbindung gebracht. In diesem Zusammenhang erscheint die Schlange als Symbol der Fruchtbarkeit.

### Zoologie

KONSTANTIN HERING, Schüler von S. HAHNEMANN und Begründer der Homöopathie in Amerika, beschrieb im Jahre 1828 als erster die berühmte Buschmeister, die im wahrsten Sinne den Namen „Meisterin des Busches / Urwaldes“ trägt.

Als er seine ersten Experimente am 28. Juli 1828 mit *Lachesis muta* unternahm, war er als Botaniker und Zoologe am oberen Amazonas für eine deutsche Regierungsstelle tätig. Dabei hatte er kein großes Equipment, keine Mitarbeiter im eigentlichen Sinne; alle um ihn herum – bis auf seine Frau – waren Eingeborene, die ihm täglich vieles über die schreckliche Schlange *Trigonocephalus lachesis*, Surukuku, erzählten, so daß er für die Beschaffung eines lebenden Exemplares eine hohe Belohnung aussetzte.

Bald darauf bekam er auch seine Schlange in einem Bambuskäfig, und die, die dieses Geschenk herbeibrachten, flohen alle nebst seinen eigenen Bediensteten. HERING öffnete den Käfig, betäubte die Schlange, preßte ihr dann das Gift aus der Giftdrüse auf Milchzucker aus: alles eigenhändig!

Darüber hinaus begann er gleich mit einem heroischen Selbstversuch, den J. H. CLARKE (3) wie folgt beschreibt: „Als Folge des Hantierens mit dem Gift und der Herstellung der niedrigen Potenzen wurde HERING von einem Fieber mit Delirium und mit Herumwerfen und Manie ergriffen, sehr zum Schrecken seiner Frau. Gegen Morgen schlief er und beim Erwachen war sein Verstand wieder klar. Er trank etwas Wasser; um den Hals anzufeuchten und die erste Frage, die der unbezwingbare Prüfer stellte, war: „Was habe ich getan oder gesagt?“. Seiner Frau war es noch leb-



haft genug im Gedächtnis. Die Symptome wurden niedergeschrieben und dies war die erste „Rate“ der Prüfung von Lachesis. Die Eingeborenen kamen am nächsten Tag einer nach dem anderen zurückgeschlichen und waren erstaunt, HERING und dessen Frau lebendig vorzufinden.“

Durch Arzneimittelprüfungen an sich selbst – in typisch deutscher Gründlichkeit – und an seinen Schülern, fand er über 3800 Symptome. Bei einem dieser Versuche behielt C. HERING eine bleibende Lähmung seines linken Armes zurück.

*Trigonocephalus lachesis* – Surukuku – gilt als eine der giftigsten und angriffslustigsten Schlangen, daher auch ihr Name: „Buschmeister – Herrscherin des Urwaldes.“ Die Schlange wird bis zu 2,10 m lang und besitzt Giftzähne von fast 2,5 cm Länge. Die rötlich braune Haut ist am Rücken mit schwarzbraunen rhomboidalen Flecken markiert.

Nahezu alle Prüfungen von Lachesis wurden mit der 30. oder höheren Potenz durchgeführt.

### Toxikologie

Dem Menschen gegenüber sind Schlangen i.d.R. eher ängstlich als angriffslustig. Die meiste Zeit verbringen sie mit Verdauen an einem kühlen, geschützten Platz; ihre Beute lauern sie eher auf, als daß sie aktiv jagen.

Das Schlangengift ist eine Art Verdauungssaft, das der Beute injiziert wird. Das Gift wird durch „Melken“ der Schlange gewonnen, indem man leichten Druck auf die Giftdrüse ausübt. Dieses Toxin wird dann aufgefangen und die farblose bis gelbliche Flüssigkeit im Exsikkator getrocknet.

Der Biß ist sehr schmerzhaft, es kommt zum Anschwellen der betroffenen Stelle, die sich dann nekrotisch verändern kann. Beim Menschen wirkt es meist tödlich.

Lachesis wirkt intensiv auf das Nervensystem, für das es in gewisser

Weise ein Betäubungsgift ist. Schlangengifte wirken primär und gezielt auf die *Medulla oblongata*. Dadurch lassen sich folgende Symptome ableiten:

- Das Herz und die Atmung kommen nach anfänglicher Beschleunigung bald in Unregelmäßigkeiten und schließlich bleiben sie ganz stehen.
- Wirkung auf die vasomotorischen Zentren; Nach einer Reizphase kommt es zur Senkung des arteriellen Blutdruckes. Es kommt zu vielfältigen Stasen in den Eingeweiden, die zu Kongestion der Lunge, Leber oder Niere führen.
- Konvulsive Spasmen des Rachens, die in Lähmung übergehen.
- Toxische Glykosurie
- Geschwätzigkeit, Überempfindlichkeit, große seelische Erregung.

Die cerebrale Wirkung der Schlangengifte äußert sich dann in einer zweiten Phase in Benommenheit, Niedergeschlagenheit, Somnolenz, Koma und allgemeiner fortschreitender

Lähmung. Immer wird man auf der Körperoberfläche Veränderungen sehen, die die enorme Zerstörungskraft des Giftes zeigen, wie z.B. Ulcus und Nekrosen. Lachesis erzeugt auch eine Vergiftung des Blutes, welches sich schnell zersetzt, fast schwarz wird, seine Gerinnungsfähigkeit verliert und aus allen Körperöffnungen zu sickern anfängt. So kommt es zu Hämorrhagien, Ekchymosen, Petechien usw.

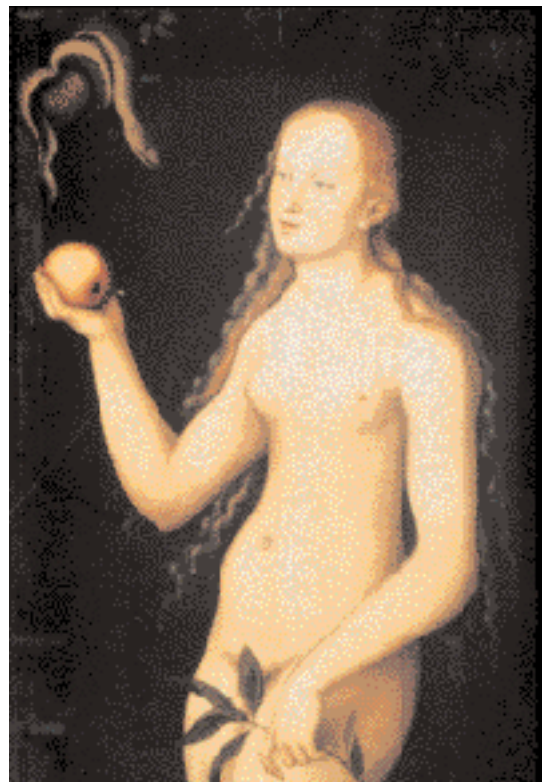
Auch die lokale Entzündung ist beträchtlich: Aufgrund des Giftes im Blut und der Ausbreitung im Stoffwechsel wird das Leben im Ganzen gelähmt. Der ganze Mensch kommt sehr schnell in einen schrecklichen Zustand.

### Arzneimittelbild

Lachesis ist eines der nützlichsten und eines der am häufigsten indizierten Polychreste. Wie wir bereits in der Etymologie beschrieben haben, ist die Polarität eines der zentralen Themen

beim Lachesis-Patienten. In diesen Menschen kämpfen zwei Kräfte gegeneinander und jede Seite versucht zu gewinnen. Dieser Kampf findet auf allen drei Ebenen seines Wesens statt.

W. GAWLIK (6) beschreibt die Lachesis-Persönlichkeit folgendermaßen: „Bei jedem homöopathischen Mittel versucht man, einen roten Faden zu finden, der sich durch das ganze Mittel hindurch zieht. Das ist bei Lachesis nicht einfach. Hier befindet sich der Körper immer in Aufruhr. Es herrscht Überreizung, manchmal ein Überspanntsein wie in einem Druckkessel, in dem der Druck zu hoch wird. Dieser Zustand findet sich in den Wechseljahren genauso wie bei seelischen Ausnahmezuständen, aber auch bei



Lukas Cranach „Eve“

akuten septischen Infekten. Die vulkanische Kraft muß zum Ausbruch kommen, sich Luft verschaffen, ein Sicherheitsventil öffnen.“

Lachesis ist einfallsreich und beweglich und kann höchst intelligent sein. Diese Person besitzt die Fähigkeit, die wahren Gefühle und Motive anderer zu durchschauen und ihre Gedanken, sowie Ereignisse, die sich daraus entwickeln können, vorwegzunehmen. Er hat eine äußerst schnelle Auffassungsgabe. Denken wir auch hier wieder an die Schlange, die als äußerst klug, beweglich und intelligent beschrieben wird.

Auf der emotionalen Ebene läßt Lachesis sich von seinen intensiven Gefühlen leiten. **Im Hebräischen** heißt die Schlange **Nachasch** und **Saraph**, was soviel wie „**Feuer des Begehrens**“, „**Glut der Begierde**“ bedeutet. Leidenschaft, Gier, Willensfähigkeit, aber auch Finsternis sind wichtige Ausprägungen von Lachesis. Der Sexualtrieb ist bei beiden Geschlechtern stark ausgeprägt. Seine starken animalischen Triebe versucht Lachesis oft bewußt zu unterdrücken, was dann eine Beeinträchtigung der Gesundheit zur Folge hat. Wird dieser starke Sexualtrieb jedoch nicht gelebt, kann es zur Entwicklung von zwanghaftem Verhalten kommen, die sich als übertriebene, ohne alle Hemmungen unersättliche Leidenschaft äußern. WHITMONT (10) formuliert es so: „Wo Logos (der Geist) gegen Bios (die Triebe) kämpft, begegnet man der Schlange (Lachesis)“.

Eine wichtige Lachesis-Modalität ist die „Verschlimmerung durch Schlaf“, die darauf zurückzuführen ist, daß im Schlaf das Unbewußte dominiert. Die Gefühle, die er nicht lebt, kommen nachts an die Oberfläche. Er kommt mit sehr wenig Schlaf aus, sei-

ne kreativen Energien erreichen nachts sogar ihren Höhepunkt. Bei manchen Patienten kommt es auch vor, daß sie zwar schläfrig sind, aber viele Stunden wach liegen, andere wiederum kommen wochenlang ohne Schlaf aus. Er weigert sich regelrecht zu schlafen, um nicht mit seinem „verborgenen Ich“ konfrontiert zu werden.

Bei Lachesis-Menschen handelt es sich um vitale, leidenschaftliche, übererregte, intensive Personen, nicht nur im sexuellen Bereich, sondern generell zeigen sie ein leidenschaftliches Verlangen nach dem Leben selbst. Diese **enorme Energie** zeigt sich in vielerlei Bereichen, z.B. durch Herzklopfen, starkes Pulsieren, geringes Schlafbedürfnis, Schaffenskraft, starken Sexualtrieb. Sind diese Energien in den richtigen Bahnen, ist seine kre-



Paul Gauguin: „Eve“

ative Leistung unübertroffen. Er kann aber auch chaotisch sein, viele Dinge anfangen, ohne sie zu beenden. Geht Lachesis mit seiner starken Vitalität und Energie nicht sorgsam um, kann er Symptome wie **Hoffnungslosigkeit**, **Verzweiflung**, Abneigung gegen seine Arbeit, Lebensüberdruß entwickeln. Es kann auch durchaus **zu**

**selbsterstörerischen Prozessen** wie Alkoholismus, Drogenmißbrauch und sogar Suizid kommen.

Oft wird Lachesis als **mißtrauisch** und boshaft beschrieben, alles Eigenschaft, die sich bei geschwächter Lebenskraft äußern können. Ist der Lachesis-Konstitutionstyp gesund, ist er **großzügig, liebenswürdig und äußerst loyal**. Er ist sensibel, aufgeschlossen und freundlich zu allen. Wird er jedoch angegriffen, **setzt er sich zur Wehr**, besonders dann, **wenn sein Territorium** bedroht ist. Wie die Schlange richtet er sich auf und ist blitzschnell bereit, sein Gegenüber anzugreifen. In der Regel bringen Streit und Unstimmigkeiten ihn nicht sonderlich aus der Fassung, er kann sogar Energie aus einem Streit ziehen. Er kann auch sarkastische Züge zeigen und hat ein Gespür für die Schwächen anderer. Er weiß genau, wo sein Gegenüber verwundbar ist.

Die Fähigkeit von Lachesis, **widersprüchliche** Gefühle zu vereinen, zeigt sich häufig auch in der Liebesbeziehung. Der leidenschaftliche Lachesis-Mensch kann schnell zwischen Liebe und Haß schwanken, er kann **unangemessen besitzergreifend** und **unbegründet eifersüchtig** sein. Er ist mißtrauisch und seine Angst, man könnte ihn betrügen, läßt ihn keinen Frieden finden. Diese Eifersucht muß sich nicht unbedingt auf das Objekt seiner sexuellen Liebe beschränken, sie kann sich auch auf Geschwister, Freunde, Kollegen oder sogar auf seine Ideen erstrecken und dadurch zu verschiedensten pathologischen Symptomen führen. Lachesis fordert von sich und von anderen in höchstem Maße Loyalität.

Eine weitere Polarität von Lachesis kann sein, daß er einerseits aufrecht ist, andererseits kann er, wenn seine Phantasie mit ihm durchgeht, auf Prahlerei, Scheinheiligkeit oder Lüge zurückgreifen. Um bildlich zu sprechen: „Er spricht mit der gespaltenen Zunge der Schlange.“ Sich selbst täuscht der Lachesis-Patient jedoch nicht. Es gibt ein Sprichwort, das be-

sagt, „die Schlange erkennt sich selbst“.

Oft ist eine chronische Halsentzündung der Grund für Lachesis-Patienten, sich in homöopathische Behandlung zu begeben. Zwischen Kopf (Vernunft, Intellekt) und Herz (Emotion, Leidenschaft) gelegen, da, wo Verstand und Gefühl aufeinandertreffen, ist der Hals eine der empfindlichsten Körperregionen des Mittels. Globus hystericus, Mandelentzündungen, Berührungsempfindlichkeit des Kehlkopfes, Schluckschmerz – schlimmer durch heiße Getränke –, Engegefühl sind nur einige der vielen Halssymptome von Lachesis. Bei der Schlange ist der Hals und Nacken der einzige verwundbare Teil, hält man eine Schlange am Nacken fest, ist sie wehrlos.

Eine große Rolle in der Therapie hat das potenzierte Gift von Lachesis bei Patienten mit Ängsten. Diese Ängste spielen nicht nur bei Lachesis eine große Rolle sondern sind bei vielen Schlangengiften zu beobachten. Diese Angst steht eventuell in psychologischem Zusammenhang mit dem „Sündenfall“, wo der Mensch durch die Absonderung von Gott in die Polarität fällt und dadurch kann natürlich Angst entstehen.

Gerät die Schlange Lachesis, die sehr stolz ist, in Gefangenschaft, verweigert sie bis zu ihrem Tod jegliche Nahrung. Sie muß in Freiheit leben, in Gefangenschaft geht sie zugrunde. In der Freiheit liebt sie die kühlen, schattigen Orte, Sonne und Wärme meidet sie, was eine wichtige Lachesis-Modalität ist. Lachesis in der Homöopathie ist eines der wichtigsten Mittel für Menschen, die nicht in der „Gefangenschaft“ leben können. Menschen, welche die Sonne meiden, die Kühle und Schatten bevorzugen und denen es an wolkenreichen Regentagen am besten geht. Auch die Jahreszeiten Modalität „Verschlechterung im Frühjahr“ ist bei Lachesis sehr ausgeprägt. Wie die Schlange, die ihre alte Haut abstreift, um für die neue Platz zu machen, kommt es beim

Lachesis-Patienten zu einer gesundheitlichen Krise, wenn die Temperaturen zu steigen anfangen.

„**Absonderungen bessern**“ ist eine weitere wichtige Modalität von Lachesis. Abgang von Schleim aus der Nase lindert z.B. Gelenkschmerzen, Stuhlgang lindert Kopfschmerz, Tränen erleichtern. Das Einsetzen der Menses wird von den weiblichen Patienten als wahre Erleichterung beschrieben, davor hatten sie Rücken- und Kopfschmerzen, Depressionen, Wassereinlagerungen etc. Mit dem Einsetzen der Menstruation verschwinden all diese Symptome.

Bei hormonellen Veränderungen und in der Menopause wird Lachesis oft benötigt, egal ob es sich um Reizbarkeit, Depressionen, Hitzewallungen, Kopfschmerzen, Bluthochdruck oder heftige Blutungen handelt.

Lachesis fühlt sich nicht nur besser nach körperlichen Ausscheidungen, sondern er fühlt sich auch besser, wenn er sein ausgeprägtes **Mitteilungsbedürfnis** befriedigen kann. An Lachesis sollten wir immer denken, wenn wir mit Menschen zusammentreffen, die viel, schnell und immer reden möchten. Lachesis zieht einen durch seine lebendige und bildhafte Sprache in seinen Bann. Lachesis ist aber auch eine wichtige Hilfe bei Patienten mit Sprachfehlern wie Stottern, Lispeln usw. Ist Lachesis wütend, kann er außergewöhnlich giftig, boshaft und verletzend sein. Seine Sprache kann tödliche Wunden zufügen und andere verbal niederstrecken. Der Lachesis-Patient kann sich dann nicht mehr kontrollieren.

Zum Schluß möchten wir noch die bekannte amerikanische Homöopathin C. COULTER (4) zitieren: „Ein Großteil der Disharmonie von Lachesis rührt von dem Kampf zwischen seinen unvereinbaren Anteilen her. In seiner gespaltenen Psyche kämpfen der Wunsch nach Befriedigung mit moralischer oder intellektueller Zurückhaltung, Skepsis mit Hingabe,

Gefühl mit Verstand. Die einander bekämpfenden Fraktionen sind nicht leicht in Einklang zu bringen. Der Arzt hat es mit einem widersprüchlichen oder zerrissenen Menschen zu tun, der mehr im „Einklang mit sich selbst“ sein will und auf der Suche nach einer Ganzheit ist, innerhalb derer die Konflikte und Widersprüche in seiner Doppelnatur aufzulösen oder zumindest miteinander zu versöhnen sind. Möglicherweise kann er solange nicht in wahrer Harmonie leben, bis er festen Boden in Form eines angemessenen Glaubens, von Hingabe oder einer Disziplin gefunden hat, die seinem Bedürfnis nach größerer spiritueller oder geistiger Integration Rechnung tragen.“

Bei G. CHARETTE (2) finden wir u.a. **folgende Indikationen:**

- Blutungsneigung, Blutungen aus allen Körperöffnungen
- Blutungsneigung bei klimakterischen Blutungen
- Heftige Entzündungen, ausge dehnte Ödeme und allgemeine Sepsis
- Menopause, z.B. Hitzewallungen
- Alkoholismus. Das Zittern, der Schwindel und der ängstliche Zustand von Lachesis findet sich bei alten Trinkern
- Erkrankung des Herzens. Lachesis ist eines der nützlichsten Herzmittel bei Klappenfehlern, kardialer Ohnmachtsbereitschaft, Asystolie, Endokarditis
- Anginen. Lachesis ist stets eines der ersten Mittel, an das man bei Vorherrschen von Halssymptomen denken muß, gleichviel ob es sich um Typhus, Pneumonien, Scharlach o.ä. handelt. Wenn die Schleimhaut purpurn oder bläulich wird, kommt kein anderes Mittel Lachesis gleich.
- Die Beschwerden ziehen von links nach rechts.
- Epilepsie. Während der Menses
- Linkssseitige Hemiplegie
- Kopfschmerzen. Hervorgerufen durch starke Besonnung, bei Sonnenstich. Der Lachesis-Kopf-

schmerz bietet noch folgende Symptome: Berstender Druckschmerz in den Schläfen, schlimmer durch Bewegung, durch Druck, durch Bücken; Kopfschmerz über dem linken Auge zu Beginn einer Koryza, der aber sogleich nach Einsetzen der Nasensekretion verschwindet.

- Hämorrhoiden. Innerlich und äußerlich, Klopfen und Stechen; der Patient sagt mitunter, er hätte das „Gefühl, als ob kleine Hämmer in seinem Mastdarm klopfen.“
- Geschwüre. Bei sehr schmerzhaften Geschwüren.
- Husten. Nervöser Husten, schlimmer in Gesellschaft, bei geistiger Anstrengung, bei seelischer Erregung, Husten nach Einschlafen, oft mit Erstickungsgefühl.
- Fieber. Hauptsächlich abends und nachts, mit trockener Hitze, unstillbarem Durst, Unruhe und Angst. Heftige, eiskalte Fieberschauer bei bleichem Gesicht. Hitze- wellen im Gesicht. Reichlichem Morgenschweiß.

### Modalitäten

#### Seitenbeziehung:

- Linksseitigkeit
- Symptome beginnen auf der linken Seite und bleiben dort oder wechseln zur rechten Seite

#### Verschlechterung:

- durch Sonne, Wärme, warme Getränke, heißes Bad
- durch Schlaf
- durch feucht-warmes Wetter
- durch Wetterwechsel, vor Gewitter
- im Frühjahr – Beschwerden kommen im Frühjahr wieder
- durch Berührung (besonders am Hals und Bauch) kann keine engen Kleider vertragen

#### Besserung:

- in kühler, frischer Luft
- bei mäßig warmen Wetter
- Beginn einer Absonderung, z.B. Kopfschmerz besser, sobald Schnupfen beginnt (dadurch wird auch verständlich, warum Lachesis eines der wichtigsten Mittel im Klimakterium ist)
- Äußerliche Wärme (bei Kopfschmerz soll der Kopf warm eingehüllt sein)

### Differentialdiagnose

Im Arzneimittelbild wurde bereits erwähnt, daß die Lachesis-Persönlichkeit ausgesprochen mitteilhaft und gesprächig ist. Im Synthesis Seite 133 (9) finden wir Lachesis 4-wertig in der Rubrik **redselig, geschwätzig**. Differentialdiagnostisch müssen wir u.a. trennen:

# Cefak



## Originalarbeit

Dulcamara (3)  
zanksüchtig, ungeduldig, redselig  
Irrereden, kann nicht die richtigen  
Worte finden.  
Lachesis (4)  
gesteigerte Lust sich mitzuteilen,  
weitschweifig,  
humorvolle Phantasien  
Stramonium (3)  
geschwätzig, Bedürfnis nach Ge-  
sellschaft,  
Heiter, humoristisch, lebhaft,  
springt von einer Idee zur anderen;  
Sprache albern und unzusammen-  
hängend.

Der Lachesis-Konstitutionstyp ist empfindsam, sentimental, leicht gerührt. Er bricht schnell in Freudenstränen aus. Im Synthesis Seite 153 (9) finden wir unter **sentimental, schwärmerisch** neben Lachesis unter anderem folgende Mittel:

Antimonium-crudum (4)  
schwärmerische Sehnsucht und Liebes euphorie  
Anhaltender Zustand schwärmerischer Liebe und ekstatischer Sehnsucht zu einem idealen weiblichen Wesen, das seine Phantasie ganz erfüllt.  
Ignatia (3)  
wehmütig, traurig, Neigung zu Kummer zärtlich, feinfühlig  
Psorinum (2)  
sehr sentimental  
Plötzliche Heiterkeit, mit plötzlicher Traurigkeit wechselnd

Ein zentrales Thema für den Lachesis-Patienten ist seine **enorme, oft grundlose Eifersucht**. Die Ursache kann u.a. darin liegen, daß er sich ungeheuer stark zu dem „Objekt seiner Liebe“ hingezogen fühlt und deshalb Angst hat, sein „Lustobjekt“ zu verlieren. Wir finden Lachesis 2-wertig im Repertorium (9) Seite 21. Andere Eifersuchtmittel sind u.a.:

Apis (2)  
hochgradig reizbar, argwöhnisch, nervös, gleichgültig  
Fragt man ihn: Was ist los, erhält man als Antwort: „Es ist nichts“

Hyoscyamus (3)  
extreme Eifersucht und Argwohn mit z.T. psychotischer Ausgestaltung, Tötlichkeiten, Schlagen  
Nux vomica (3)  
streitet sich, schimpft, vorwurfsvoll, beleidigend, später weint er lautstark

Es kann auch sein, daß Lachesis mitunter **hochmütig, arrogant und stolz** auftritt. Im Synthesis (9) finden wir auf Seite 102 Lachesis 2-wertig. Hier ist es u.a. abzugrenzen von:

Lycopodium (4)  
ausgeprägtes Ego, eitel; Neigung, sehr hochmütig zu sein  
Platinum (4)  
übersteigertes Ich-Gefühl, Hochmut, Arroganz und große Verachtung für die Welt

Lachesis hat ein großes Verlangen nach Beschäftigung, ihm fehlt es jedoch an Ausdauer. Am Abend sitzt er mit großer Leichtigkeit bis spät in die Nacht über geistiger Arbeit, obwohl er am Tage schläfrig gewesen ist. Im Synthesis (9) auf Seite 57 finden wir außer Lachesis (2-wertig) unter **fleißig, arbeitsam, Arbeitswut** u.a. folgende Mittel:

Aurum (3)  
es treibt ihn zu beständiger Bewegung und seine Untätigkeit reut ihn, obwohl er nicht arbeiten kann, glaubt etwas zu versäumen,  
Unruhe und hastiges Treiben zu körperlicher und geistiger Tätigkeit  
Coffea (3)  
voller Pläne, will sie gleich ausführen, kann deshalb nicht schlafen;  
Lebhafte, erhöhte Phantasie und Schärfe der Denkkraft, voller Zukunftspläne  
Lycopodium (2)  
geschäftige Stimmung abends, ohne Ausdauer  
Konzentrationsschwierigkeiten, schläft während des Lesens ein.  
Tuberculinum (3)  
sehr aktiv, kreativ, vital;  
kann sich nicht schonen – wie eine Kerze, die von zwei Seiten brennt

Lachesis neigt auch zu Zanksucht und Rechthaberei, manchmal auch nur, um Widerspruch zu erhalten. Im Synthesis (9) auf Seite 24 finden wir u.a. unter **Bestimmtheit / Rechthaberei** Lachesis 2-wertig

Causticum (2)  
wütende Rechthaberei und Zanksucht, widerspenstig  
Ferrum metallicum (1)  
energisch, resolut, eigensinnig, reizbar, aggressiv  
Mercurius vivus (2)  
mit jedermann zänkisch, streitsüchtig, will überall recht haben

### Kleopatra

Die Geschichte KLEOPATRAS ist die Geschichte einer Frau, deren Leben im politischen wie im persönlichen Bereich entscheidend von zwei Männern beeinflusst worden ist: zum einen von JULIUS CAESAR und später von MARCUS ANTONIUS.

Es gibt in der Geschichte nur wenige Begebenheiten, die uns so bewegen und in Erstaunen versetzen können wie das Leben der ägyptischen Königin; sie, KLEOPATRA und beide Männer, waren Persönlichkeiten mit außergewöhnlichen Qualitäten. Beide Imperatoren hielten die griechisch-römische Welt in ihren Händen.

Zu der damaligen Zeit wurde die Welt von Rom beherrscht, aber die Bewohner ihrer reicheren, östlichen Provinzen waren vor allem Griechen oder Angehörige einer meist griechisch sprechenden östlichen Rasse. Auch KLEOPATRA war in erster Linie Griechin. Es mag überraschend klingen, daß sie Königin von Ägypten war, denn in ihren Adern floß kein Tropfen ägyptisches Blut. Sie wurde griechisch erzogen und hatte fast ausschließlich griechische Vorfahren.

Ihr glühender Ehrgeiz war darauf gerichtet, das hohe Ansehen ihres Herrscherhauses und Königreiches zu erneuern. Zwar war Ägypten unab-



## Originalarbeit

hängig, aber eine Grenzerweiterung konnte nur im Bündnis mit Rom stattfinden. KLEOPATRA wußte, daß sie die aktive Unterstützung der Römer brauchte, wenn sie die alte Machtstellung Ägyptens wiederherstellen wollte. Diese Politik der Zusammenarbeit hatte sie von ihrem Vater AULETES übernommen, einer Persönlichkeit, die KLEOPATRAS Entwicklung sehr geprägt hat.

Zu KLEOPATRAS stolzem, hellenistischen Erbe gehörte eine Monarchie, die sich auf ALEXANDER den Großen zurückführen ließ. Sie war die einzige gesetzgebende Macht im Staat. Sie war die Königin schlechthin.

KLEOPATRA wird nicht nur als hübsche, anziehende Frau beschrieben, sondern auch als überaus intelligente Person, die sehr viele Sprachen beherrschte und in finanziellen Dingen

überaus geschickt war. Sie verstand auch viel von Alchemie.

Nach der Ermordung CAESARS wurde sein Testament eröffnet und bald wußte jeder, daß KLEOPATRA und KAISARION (der einzige leibliche Sohn CAESARS überhaupt) nicht erwähnt waren. KLEOPATRA verließ Rom und kehrte mit ihrem kleinen Söhnchen nach Ägypten zurück. In der Folgezeit tat sie alles, um ihren Sohn als Mitregenten auf den ägyptischen Thron zu bringen. Sie ließ dafür sogar ihren jüngeren Bruder ermorden.

In der Biographie von KLEOPATRA schildert MICHAEL GRANT (7) aufgrund einer Aufzeichnung von PLUTARCH KLEOPATRA folgendermaßen:

„Vor allem verließ sie sich auf die Wirkung ihrer persönlichen Gegenwart und den Zauber, den ihre Körperlichkeit ausstrahlen konnte . . .

Auf einer Barke mit goldenem Heck, deren purpurfarbene Segel sich im Wind blähten, fuhr sie den Fluß Kydrios hinauf, während ihre Ruderer das Wasser mit silbernen Rudern streichelten, die zum Takt der Flöten, Pfeifen und Lauten in die Fluten tauchten.

KLEOPATRA selbst lag unter einem Baldachin aus Goldbrokat, als APHRODITE gekleidet, wie wir sie auf Gemälden bewundern können, und zu beiden Seiten vervollständigten als Cupidos gekleidete Knaben, die ihr Kühlung zufächelten, das Bild.“

Die Geschichte von KLEOPATRA, CAESAR und ANTONIUS macht unserer Meinung nach etliche Züge des Arzneimittelbildes von Lachesis transparent.

Für die Verbindung KLEOPATRA und Lachesis spricht unter anderem:

## Bürger

- KLEOPATRAS unbändiger Wille zur Macht, Einfluß im eigentlichen Staats- und Politikbereich, als auch im privaten, sexuellen Bereich,
- die Phantasie eines Großreiches,
- die beiden mächtigsten Männer der damaligen Zeit erobert,
- fruchtbar, einem Imperator gebar sie einen Sohn, dem anderen Zwillinge,
- das Leidenschaftliche, Herrschende, Stolze, auch das Besitzergreifende,
- darüber hinaus die insbesondere von SHAKESPEARE hervorgehobene Eifersucht,
- schlußendlich der Tod mit zwei Vipern an der Brust.

### KASUISTIK ZU LACHESIS: Akute Intoxikation durch Trachinus vipera (Drákena)

Während eines Kreta-Urlaubes wurden wir auf die heftigen Schmerzenschreie eines Jungen am Strand aufmerksam. Die ängstlichen Eltern, beide Lehrer aus Deutschland, (ein älteres Geschwisterkind leidet an einer Wespenstich-Allergie) wußten folgendes zu berichten:

„Christian ist im knietiefen Wasser auf einen Fisch getreten: Gefühl wie ein Wespenstich (der Fisch war nicht sehr groß, ca. 10 cm), ging zum Kühlen nochmals ins Wasser zurück! Da wurde der Schmerz immer schlimmer. Zum Hotel zurück, ca. 500 m; nach 200 m stechender Schmerz im Oberschenkel (Krampf?), das Kind mußte getragen werden, hat geschrien, war blaß, unruhig und hat gezittert, wellenförmige Schmerzen; zum Kühlen zum Swimmingpool, Kind auf das Bett gelegt, keine Besserung trotz Benuron-Saft.“

#### Befund:

9jähriger, graziler Junge (Größe: 140 cm, Gewicht: 30 kg), auf dem Arm der Eltern, laut vor Schmerzen weinend:

blaß, Pupillen groß, am ganzen Körper zitternd, agitiert, Puls regelmäßig, aber flach. Lokal: an der linken Fußsohle ein kleiner, deutlich umschriebener bläulicher Einstich, umgeben von einem weißen Ödem, linker Unterfuß mäßig geschwollen, bläulich. Das ganze Kind wirkt außerordentlich ängstlich, agitiert und schreit laut vor Schmerzen.

Nach Rücksprache mit der Universitäts-Kinderklinik, Heraklion / Kreta (Dr. Evangeliou), war folgendes zu erfahren: Fisch Drákena: häufige Giftintoxikation, von griechischen Ärzten sehr gefürchtet. Allopathische Behandlung mittels sofortiger Kliniküberweisung, intensiv-medizinischer Überwachung und nachfolgender Infusionstherapie, Antibiose und Cortisongabe.

In einem Lexikon finden wir folgendes: Trachinidae (Drachenfisch, Queisen): Hauptkiemendeckel mit einem langen, nach hinten gerichteten, giftigen (!) Stachel, 4 Arten.

Auf Sand- und Schlammböden, oft vergraben, regelmäßiges Vorkommen bis zu 100 m Tiefe. Beim Gehen auf Sandböden Vorsicht! Die Fische lassen auch Taucher sehr nahe kommen. Es sind Fälle bekannt, wo „Petermännchen“ blitzschnell gegen das Gesicht des Tauchers aktiv (!) stießen und die Giftstachel gezielt gebrauchten! Der Stich kann wie ein Giftschlangenbiß unterschiedliche Wirkung (je nach Fischart, Stelle und Tiefe des Stichs, persönlichem Anfälligkeitsgrad) haben. Das Sekret der Giftdrüsen des Kiemendeckelstachels und der Flossenstacheln ruft heftige Schmerzen und eine längere Vergiftung hervor, kann sogar lebensgefährlich werden.

#### Therapie und Verlauf:

Zunächst erfolgt von unserer Seite (die Eltern hatten schon Benuron-Saft gegeben) schnell und wenig überlegt der Einsatz von Apis D6, 5 Globuli, ebenso sine effectu. (Wir wußten in den ersten Minuten noch nicht von einem möglichen Giftfisch).

Das Kind schrie weiterhin heftig, z.T. panisch. Wollte auf dem Arm der Eltern und war blaß, wellenförmige, stromartige Schmerzattacken bis zum Oberschenkel: insgesamt lebensgefährlicher toxischer Aspekt.

Aufgrund dieser Symptomatik, der Linksseitigkeit und der Einsicht, daß es sich wohl um eine Tiergiftintoxikation handelte, erfolgte der Einsatz von Lachesis C 12 (5 Globuli). Schnelles Ansprechen. Ca. 15-20 Minuten nach dieser Gabe wurde das Kind ruhiger, die Schmerzen ließen nach, und eine wohltuende Müdigkeit trat ein.

Am nächsten Tag spielte der Kleine wieder Fußball in der Hotelanlage wobei sogar eine Rasenbegrenzungsleuchte dran glauben mußte. Er klagte aber überraschenderweise noch tagelang später, immer morgens über Schmerzen an der Stich-Bißstelle. ■

Literatur beim Verfasser

Der vollständige Text dieser Arbeit zusammen mit anderen Texten wird demnächst erscheinen unter: M.M. Hadulla: „Ausgewählte Arzneimittel – Wesen und Essenz der Arzneimittelbilder“, Band 1.



Für die Autoren:  
Dr. med. Michael M. Hadulla  
Heiliggeiststraße 9  
69117 Heidelberg